

**UNSERE STIFTUNG**

AUFGABEN UND ZIELE
DIE VORSITZENDEN
WISSENSCHAFTLICHER
BEIRAT
JURY FRANZ-WERFEL-
MENSCHENRECHTS-
PREIS
CHRONIK

MENSCHEN AN UNSERER SEITE

PATENGEMEINDEN

FRANZ-WERFEL-
MENSCHENRECHTS-
PREIS

DAS ZENTRUM IN BERLIN

FAKTEN / HINTERGRÜNDE

AKTUELLES

SO KÖNNEN SIE HELFEN

Unsere Stiftung Aufgaben und Ziele

Aus dem Geist der Versöhnung mit allen Nachbarvölkern wurde die Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN gegründet. Sie steht in Solidarität zu allen Opfern von Vertreibung und Genozid.

Der Stiftung sind vier gleichrangige Aufgaben gestellt, deren Kern immer die Menschenrechte sind:

- **Erstens:**

In einem Gesamtüberblick soll in Berlin das Schicksal der mehr als 15 Millionen deutschen Deportations- und Vertreibungsoffer aus ganz Mittel-, Ost- und Südosteuropa mit ihrer Kultur und ihrer Siedlungsgeschichte genauso erfahrbar werden, wie das Schicksal der 4 Mio. deutschen Spätaussiedler, die seit den 50er, vor allem seit Ende der 80er Jahre in die Bundesrepublik Deutschland oder die frühere DDR kamen. Diese Vertriebenen und Deportierten hatten ihre Heimat in ganz Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Dort siedelten sie seit Jahrhunderten. Viele Tausende davon durchlitten Jahre von Zwangsarbeit und Lagerhaft. Fast 2,5 Millionen Kinder, Frauen und Männer haben die Torturen von Vertreibung, Folter, Zwangsarbeit oder monatelanger Vergewaltigung nicht überlebt. Mit diesem Schicksal dürfen die Menschen nicht allein gelassen werden. Es ist gesamtdeutsche Aufgabe. In moderner musealer Form sollen die vielschichtigen Vorgänge nachgezeichnet werden. In einer Requiem-Rotunde soll zudem Raum für Trauer, Anteilnahme und Verzeihen gegeben werden.

- **Zweitens:**

Wir wollen die Veränderungen Deutschlands durch die Integration Millionen entwurzelter Landsleute mit den Auswirkungen auf alle Lebensbereiche ausleuchten. Der Soziologe Eugen Lemberg hat schon 1950 von der "Entstehung eines neuen Volkes aus Binnendeutschen und Ostvertriebenen" gesprochen. Tatsächlich blieb z.B. von der konfessionellen Struktur in Deutschland nichts mehr so, wie es weithin seit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 gewesen war.

Das "unsichtbare Fluchtgepäck", wie es die Dichterin Gertrud Fussenegger nannte,

war auch technisches, handwerkliches, landwirtschaftliches oder akademisches know how. Hinzu kam sieben-, achthundertjährige eigenständige Identität und Erfahrungen im Neben- und Miteinander mit slawischen, madjarischen, baltischen oder rumänischen Nachbarn. Die deutschen Heimatvertriebenen haben interkulturelle Kompetenz hierher mitgebracht. Mit ihrem frühen Bekenntnis zu einem Europa, in dem die Völker in Frieden miteinander leben, waren sie den meisten Menschen in Deutschland voraus. Warum? Sie wissen intensiver als viele andere, dass Europa nicht an Oder und Neiße oder am Bayerischen Wald endet. Der französische Politikwissenschaftler Alfred Grosser hat die Integration der Vertriebenen als die größte sozial- und wirtschaftspolitische Aufgabe bezeichnet, die von Deutschland gemeistert worden sei. Dennoch ist diese grandiose Leistung hier im Lande praktisch unverarbeitet und weithin unbekannt.

- **Drittens:**

gehören unverzichtbar zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN auch Vertreibung und Genozid an anderen Völkern, insbesondere in Europa. Allein in Europa waren bzw. sind mehr als 30 Volksgruppen von solchen Menschenrechtsverletzungen betroffen. Von den Albanern, Armeniern, Azeris über die Esten, Georgier, Inguschen, Krim-Tataren, Polen, Tschetschenen, Ukrainern bis zu den Weißrussen und griechischen Zyprioten und die singuläre Verfolgung und Massenvernichtung der Juden Europas durch den Nationalsozialismus.

Über den Genozid 1914/15 am armenischen Volk durch das Osmanische Reich hat die Völkergemeinschaft indolent hinweggesehen. Ethnische "Flurbereinigung" durch Zwangsumsiedlungen wurden 1922 vom Völkerbund nicht nur geduldet, sondern selbst beschlossen, und Hitler kalkulierte mit dem Desinteresse der Völkergemeinschaft bei seinen horriblen Vernichtungsplänen. Er setzte Schritt um Schritt sein grausames Werk an unseren jüdischen Mitbürgern und an den europäischen Juden fort. Er öffnete die Büchse der Pandora vollständig. Und so gab es auch nach ihm kein Halten. Neben der Vertreibung der Deutschen liefen die Vertreibung der Ostpolen durch Stalin und auch die der Ungarn durch Beneš im Nachkriegszeitraum ab. Auf dem Balkan und in Tschetschenien sehen wir bis heute Bilder der Gewalt, getrieben von Rache und Vergeltung in einem Teufelskreis. Von anderen Kontinenten gar nicht zu sprechen. der Rechtfertigung dafür werden immer

wieder gesucht. Es gibt sie nicht! Vertreibung und Genozid lassen sich niemals rechtfertigen. Sie sind immer ein Verbrechen, sie widersprechen den Menschenrechten und sie verharren im archaischen Denken von Blutrache. Das will die Stiftung nicht hinnehmen, sondern immer wieder mahnen und die Menschen bewegen, mitzufühlen und Anteil zu nehmen.

Alle Opfer von Genozid und Vertreibung brauchen einen Platz in unseren Herzen und im historischen Gedächtnis. Einen solchen Platz will die Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN geben. Wir wollen deutlich machen, dass Menschenrechte untellbar sind. Unverzichtbar gehört der Dialog mit unseren Nachbarvölkern dazu.

- **Viertens:** gehört zu den Stiftungsaufgaben die Verleihung eines Preises, mit dem Menschen ausgezeichnet werden, die durch ihr Handeln das Verantwortungsbewusstsein schärfen. Der Preis kann an Einzelpersonen, aber auch an Initiativen oder Gruppen verliehen werden, die sich gegen die Verletzung von Menschenrechten durch Völkermord, Vertreibung und die bewusste Zerstörung nationaler, ethnischer oder religiöser Gruppen gewandt haben.

Die Preisverleihung erfolgt auf der Grundlage des IV. Haager Abkommens von 1907, das ausdrücklich die Zivilbevölkerung während und nach kriegerischen Handlungen unter Schutz stellte. Sie erfolgt auf der Grundlage der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948, des Internationalen Paktes von 1966, der Entschließung der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen von 1998, aber auch der Kopenhagener Kriterien des Europäischen Rates von 1993.

Wer in diesem Sinne beispielgebend politisch, künstlerisch, philosophisch oder durch praktische Leistungen gewirkt hat, kann durch diesen Preis ausgezeichnet werden.

Amt 13
13.2/4

27.04.2006
Bearb.: Frau Stegmann
Tel.: 5 40 22 66

AL 13 z.K.

Informationen über das Zentrum gegen Vertreibungen

Informationen wurden über folgende Internetseiten ermittelt:

- <http://www.z-g-v.de> - Zentrum gegen Gewalt
- <http://de.wikipedia.org> - Wikipedia - Die freie Enzyklopädie
- <http://lexikon.idgr.de> - Lexikon Rechtsextremismus
- <http://www.nzz.ch> - Neue Zürcher Zeitung v. 20.08. 2005
- <http://www.welt.de> - Die Welt v. 6.8. 02; 6.8. 05; 8.8. 05; 9.1. 06; 10.3. 06

Patengemeinden in Sachsen-Anhalt sind:

- 39326 Angern Gemeinde
- 38877 Benneckenstein Verwaltungsgemeinschaft Brocker
- 38889 Blankenburg (Harz) Verwaltungsgemeinschaft
- 39340 Haldensleben Stadt
- 39307 Kade/Genthin Gemeinde
- 39307 Stremme-Nordfiener (Jerichower Land) Verwaltungsgemeinschaft

<http://www.z-g-v.de>


[UNSERE STIFTUNG](#)
[MENSCHEN AN UNSERER SEITE](#)
[PATENGEMEINDEN](#)
[FRANZ-WERFEL-MENSCHENRECHTSPREIS](#)
[DAS ZENTRUM IN BERLIN](#)
[FAKTEN / HINTERGRÜNDE](#)
[AKTUELLES](#)
[SO KÖNNEN SIE HELFEN](#)

Patengemeinden Unser Appell an die Gemeinden!

[Druckversion](#)

Vertreibungen sind bis zum heutigen Tage allgegenwärtig. Mehr als fünfzehn Millionen Deutsche und viele andere Völker waren im 20.



Jahrhundert Bürgermeister von Patengemeinden am 22. November 2003

ethnisch begründeter Austreibungen. Diese Menschenrechtsverletzungen an Schuldlosen sind im öffentlichen Bewusstsein kaum präsent. An keinem Ort ist ein Gesamtüberblick zu diesen europäischen Tragödien vorhanden.

Durch unsere gemeinnützige Stiftung werden wir das ändern! Das Zentrum gegen Vertreibungen arbeitet diesen entscheidenden Teil deutscher und europäischer Geschichte auf.

Wir wollen auch die Integration der vielen entwurzelten Landsleute in den Städten und Gemeinden mit den Auswirkungen auf alle Lebensbereiche dokumentieren und darstellen. Die Leistungen der Gemeinden sollen dabei ebenso sichtbar werden wie der Integrationswille der Heimatvertriebenen und Aussiedler.

Auch in Ihrer Gemeinde haben Heimatvertriebene und Spätaussiedler ein neues Zuhause gefunden. Jede Gemeinde, die sich einmalig mit 5 Cent pro Einwohner zugunsten der Stiftung beteiligt, wird in unser Internet-Patenbuch aufgenommen und erhält eine Paten tafel im Zentrum gegen Vertreibungen.

Wir würden uns freuen, wenn auch Ihre Gemeinde Pate unserer Stiftung würde.

Wir hoffen, Sie demnächst als Patengemeinde nennen zu dürfen. Wenn Sie Interesse haben, bitte wenden Sie sich an uns.

Erika Steinbach *Peter Glotz*

Erika Steinbach MdB

Prof. Dr. Peter
Glotz

Die Vorsitzenden